

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Frankfurt am Main, im April 1826.

Wir kamen, wir sahen, wir — wurden besiegt! So lauteten die übereinstimmenden Reden vieler Theaterfreunde, als sie am Abende des 2. d. M. den Tempel Thaliens verließen, in welchem der Muse entzückende Priesterin, Mad. Neumann aus Karlsruhe, ihren Triumph als Donna Diana gefeiert hatte. Wer könnte auch diesem lieblich gebildeten Antlitz mit der reichen Lockenfülle, diesem selenvollen Auge, diesen reizenden Formen, der ganzen Fülle der schönen Gestalt widerstehen und ihr seinen Beitrag des Beifalls versagen? Die „Musenvertraute, Anmuthbegabte, Schönheitumwobene, Güteerfüllte, Herzenentzückende, Liebendbeglückende,“ wie sie in einem hier erschienenen Gedichte im ächten Kanzleystyle der Lobhudelei genannt wird, gab auch in der That die holde Spanierin, besonders in den weichern Momenten, mit vieler Wahrheit und hatte, was nicht immer bei den Darstellerinnen dieser Rolle gefunden wird, auch die körperliche Wahrheit für sich, daß sie wohl eine solche Anziehungskraft auf das stärkere Geschlecht zu üben vermöge als dieser Donna Diana im Stücke zugeschrieben wird. Im Allgemeinen blieb der Zauber der ersten Erscheinung nicht dauernd, und bei einer Darstellung der Preciosa, zu deren Verständniß der Gastspielerin der romantische Geist zu fehlen scheint, wurde manche Stimme zu Gunsten unserer Lindner laut. — In dem benachbarten Mainz sollen der gefeierten Künstlerin Huldigungen der seltsamsten Art gebracht worden seyn. Wir übergehen sie mit Stillschweigen, da sie uns eben so ungläublich als belachenswerth erscheinen. — Einer vorzüglichen Darstellung von Van Dyck's Landleben, diesem so höchst poetischen dramatischen Gemälde ist bereits in Ihren Blättern ihr Recht wiederfahren. — Unter den Neuigkeiten, welche die Messe brachte, fand die nach dem Franz. bearbeitete Oper: der Maurer und der Schlosser, größern Beifall, als das ebenfalls zum erstenmale gegebene Spiel des Entsezens und des Grauens: der Erbvertrag, nach einer Erzählung Hoffmann's von Vogel. Es soll hiermit keinesweges gesagt seyn, daß jene Oper in der That eine vorzügliche Erscheinung sey; allein die Musik, wenn auch im Allgemeinen unbedeutend, wie die meisten Auber'schen Produkte, hat einzelne gelungene Stücke, und der Stoff, obgleich sehr dürftig benutzt, ist an sich nicht ohne Interesse. Warum wir aber von neuen Opern durchaus nur Bearbeitungen aus dem Französischen hören müssen und warum so manches vaterländische Kunstwerk diesen nichtsagenden Ephemeren nachstehen muß, wie z. B. die vor länger als einem Jahre schon zur Aufführung bestimmte Oper: Omar und Leila, von Robert und Fesca, und neuerdings des talentvollen Ferny Raugraf, das ist das Geheimniß unsers Musikdirektors, Herrn Guhr, welches bei der großen Vorliebe unsers Publikums für deutsche, gründliche Tonwerke, z. B. Spohr's Compositionen, nur aus seinen persönlichen Ansichten erklärt werden kann.

Unter den früheren Gästen zeichnete sich Dem. Stern, vom Mainzer Theater, als Sängerin von guter Schule und brillantem Vortrage besonders aus. —

Die Messe selbst ist in merkantilischer Beziehung mehr als mittelmäßig ausgefallen. Für Schaulustige bot sie diesmal durchaus nichts Bedeutendes. Geisbrecht's Marionetten und Thiem's Metamorphosen standen oben an. Das Uebrige war mehr als unbedeutend.

Unsere Buchhandlungen sind für die Ostermesse wieder recht thätig gewesen. Besché bringt eine Uebersetzung von Arnault's „Leben Napoleons,“ die aus der Feder eines hiesigen geachteten Publicisten geflossen ist. — Von Wallace's „Denkwürdigkeiten Indiens“ hat Heint. Wilman's eine vorzügliche Bearbeitung von F. L. Rhode geliefert. — Bei Sauerländer ist eine neue sehr vermehrte Auflage des anerkannt trefflichen Erbauungsbuches für religiös gebildete Töchter: Serena, von dem hiesigen verdienstvollen Prediger, Hrn. D. G. Friedrich, erschienen. Der Geist ächter Andacht, der in diesem Werke athmet, so wie der moralisch-poetische Sinn der beigegebenen Dichtungen eignet es ganz für den Zweck, dem es bestimmt ist.

Leipzig, im May 1826.

Während der Charwoche, wo gewöhnlich unsere Bühne geschlossen ist, wurde uns der Genuß einiger geistlichen Oratorien zu Theil, und gern berichten wir auch, freundliche Leser, was uns die Erinnerung eben noch flüchtig davon in die Feder sagen will. Zuerst brachte der Palmsonntag das neue Werk eines jungen talentvollen Componisten Namens Drobisch. Es hat den Titel: Bonifacius. Die Worte sind von A. Kirsch. Man kann nicht läugnen, daß die Musik mehrere gelungene und treffliche Stellen, aber auch viele Längen hat. An diesem Fehler leiden fast alle Erzeugnisse aufstrebender Kunstjünger. Möge daher das gegen den jungen, uns übrigens unbekanntem, Musiker ausgesprochene Wort des Tadel's ihn nicht abschrecken, auf der betretenen Kunstbahn vorwärts zu schreiten. Das Oratorium: Das Ende des Gerechten, von Schicht, wurde durch den Herrn Cantor und Musik-Direktor Weinlig in beiden Hauptkirchen mit vieler Präcision aufgeführt. Auch hörten wir am Charfreitage eine von dem Musikvereine unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Pohlenz veranstaltete Aufführung des Ecce, von Galuppi, und des Requiem's von Mozart, die in allen Theilen ausgezeichnet genannt werden konnte und einen wahrhaft schönen Genuß gewährte. Vorzüglich machte das Requiem, ein für alle Zeiten geschriebenes Werk, durch Präcision im Orchester, in den Chören und Solo's, unter welchen eine kräftige Bassstimme glänzte, einen so tiefen Eindruck, daß gewiß keiner der Hörer die Universitätskirche, in welcher die Aufführung Statt fand, unbefriedigt verließ. Man verlangte sogar öffentlich eine Wiederholung, die jedoch aus manchen Gründen nicht erfolgen konnte. Dagegen wurden einige Wochen später unter Leitung der Musik-Direktoren Pohlenz und Schulz, zum Besten der Abgebrannten in Dippoldiswalde, der Frühling, aus Haydn's Jahreszeiten, und das Vater unser, von Raumann, mit vereinten Kräften des Musikvereines, der Sing-Akademie und des hiesigen Orchesters in der Thomaskirche gegeben. (Fortf. f.)

B e r i c h t i g u n g .

Nicht: Er — sondern: Es mengt sich in Alles — muß es S. 491 der Abendzeitung heißen.